

Johannes der Täufer – unsicher oder zweifelnd?

von
Wolfgang Schneider

Im Laufe der Jahre wurde immer wieder die Frage gestellt, was mit Johannes dem Täufer war, als dieser im Gefängnis war und dann zwei seiner Jünger zu Jesus schickte mit einer Frage, die scheinbar gar nicht passen will zu dem Bild von Johannes, das wir aus den Berichten über sein Wirken und sein Zeugnis über Jesus kennen. Aus den Berichten in den Evangelien über das Auftreten des Johannes kurz vor dem Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu und insbesondere über sein Zeugnis, als Jesus zu ihm zum Jordan gekommen war (vgl. „Taufe Jesu“), dass Jesus der erwartete und von Gott gesandte Messias ist, ergibt sich der feste Eindruck, dass Johannes wusste und davon völlig überzeugt war, wer Jesus ist (vgl. hierzu Matthäus 3; Markus 1; Lukas 3 und Johannes 1,19-34). Die Frage, mit der dann die von Johannes gesandten Jünger zu Jesus kamen, scheint anzudeuten, dass Johannes sich nun unsicher war oder gar zu zweifeln begann.

Die Berichte in Matthäus 11 bzw. in Lukas 7, erwähnen diese Begebenheit als Johannes bereits im Gefängnis war und zwei seiner Jünger als Boten zu Jesus schickte, nachdem die Jünger ihm von Jesu Wirken in Galiläa berichtet hatten.

Mt 11,2–3

Da aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger

und ließ ihn fragen [ihm sagen]: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Lk 7,18–20

Und die Jünger des Johannes verkündeten ihm das alles. Und Johannes rief zwei seiner Jünger zu sich

und sandte sie zum Herrn und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Als aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt und lässt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Matthäus erwähnt, was Johannes dazu bewog, zwei seiner Jünger zu Jesus zu senden: Es waren Berichte über Werke, die Christus zu jener Zeit in Galiläa gewirkt hatte.

Johannes war offenbar mit Weissagungen AT Propheten bzgl. des Messias vertraut, wie bereits sein Hinweis auf Jesaja 40,3 und Maleachi 3,1 erkennen lassen, als er sich als „Stimme eines Rufenden in der Wüste“ und als den Propheten in der Kraft des Elia verstand, der vor dem Auftreten des Messias kommen sollte. Aus anderen AT Weissagungen wusste er auch

von den Werken, die der kommende Messias wirken würde. Weiterhin hatte Jesus freimütig kundgetan, dass Jesus, als dieser zu ihm kam, der Messias, „das Lamm Gottes“, war.

Was ist nun mit den Worten, die die Jünger des Johannes überbrachten und die scheinbar nicht zu einer derartigen festen und gewissen Überzeugung zu passen scheinen? Wie ist diese kombinierte Frage zu verstehen? Könnte es sein, dass Johannes sich seiner Überzeugung über Jesus nicht mehr sicher war oder gar sein Amt und seine Aufgabe bezweifelte? Gerade der Hinweis auf Christi Werke, die Johannes zu Ohren gekommen waren, lassen solche Ideen doch sehr unwahrscheinlich erscheinen. Derartige Unsicherheit würde sich eher einstellen, wenn es keine Werke gegeben hätte, denn gerade die Werke bezeugten ja, dass Jesus wahrlich der Messias war.

Kann es sein, dass diese Worte gar keine gewöhnliche Frage waren, um Information bzw. eine schlichte „Ja / Nein“ Antwort zu erhalten, da ja die Antwort eigentlich bereits gegeben und klar war? Die Worte sind als eine rhetorische Frage formuliert, und die implizierte Antwort ist klar: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“ Ja, du bist der Kommende, und nein, auf einen anderen braucht keiner zu warten!!

Dass Jesus die Worte des Johannes entsprechend verstand, das wird aus seiner Antwort deutlich, die er Johannes übermitteln lässt.

Mt 11,4–6

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:

Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

Lk 7,21–23

Zu der Stunde machte Jesus viele gesund von Krankheiten und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht.

Und er antwortete und sprach zu ihnen: Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.

Lukas hat hier in Vers 21 noch eingeschoben, welche vielen Werke Jesus zu jener Zeit wirkte. Dies ist die gleiche Information, es sind die Werke, die Johannes laut Matthäus im Gefängnis berichtet worden waren und die den Anlass dafür gaben, zwei Jünger zu Jesus zu senden.

Bemerkenswert ist, wie Jesus auf die Worte des Johannes antwortet. Er antwortet nicht direkt mit: „Ja, ich bin der Kommende, und ihr braucht keinen andern zu erwarten!“ Vielmehr verweist er auf die Werke, die der Messias gemäß der Propheten tun würde, und dass sie Johannes berichten sollen, welche Werke geschahen (vgl. Jes 29,18; Jes 35,5-6; Jes 61,1).

Johannes kannte sicherlich die Weissagungen und Jesus bestärkte ihn auf diese Weise in seiner Überzeugung.

Jesu Worte zeigen keine Form von Zurechtweisung oder Kritik an den Worten von Johannes. Im Gegenteil, er schließt seine Botschaft an Johannes mit einer Seligpreisung ab über die, welche nicht wegen ihm „stolpern“ oder „zu Fall gebracht werden“, wobei Johannes mit seinem festen Glauben selbst im Gefängnis zu denen gehört, die Jesus seligpreist.

Nachdem die Jünger sich auf den Weg zurück zu Johannes gemacht hatten, nutzt Jesus die Gelegenheit, um dem Volk einige Worte bzgl. der Bedeutung Johannes des Täufers zu sagen.

Mt 11,7–15

Als sie fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk über Johannes zu reden: Was zu sehen seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, das vom Wind bewegt wird?

Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet.

Dieser ist's, von dem geschrieben steht: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.«

Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.

Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es an sich.

Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes; und wenn ihr's annehmen wollt: Er ist Elia, der da kommen soll.

Wer Ohren hat, der höre!

Lk 7,24–28

Als aber die Boten des Johannes fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk über Johannes zu reden: Was zu sehen seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, das vom Wind bewegt wird?

Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Seht, die herrliche Kleider tragen und üppig leben, die sind an den königlichen Höfen.

Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet.

Er ist's, von dem geschrieben steht: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.«

Ich sage euch, dass unter denen, die von einer Frau geboren sind, keiner größer ist als Johannes; der aber der Kleinste ist im Reich Gottes, ist größer als er.

Auch in diesen Worten Jesu gibt es nicht einen Ton eines Hinweises auf eine Schwäche des Johannes, im Gegenteil. Jesus betont die besondere Bedeutung, die Johannes hatte in der Aufgabe, die er erfüllte.

Jesus weist in seinen Fragen über die Gründe derer, die zu Johannes gegangen waren, auf den festen Charakter des Johannes hin. Johannes war kein schwankendes Schilfrohr, das sich bei jedem Wind hin und her bewegte! Er war auch kein weichlicher Typ in prunkvollem Gewand, wie man findet an königlichen Höfen! Johannes war wahrlich ein Prophet, und nicht nur einer unter vielen, sondern in Jesu Worten „mehr als ein Prophet“! Jesus fügt dann sogar an: „Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer“, wobei noch immer der unmittelbare Kontext von „keiner“ sich auf „Propheten“ bezieht. In wie weit war Johannes „größer“? Er war der letzte Prophet, der unmittelbar vor dem Messias auftreten und so die Erfüllung der AT Weissagungen und des AT Gesetzes quasi einleiten würde, wie aus den Worten „alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes“.

Aus Jesu Bestätigung wird zudem deutlich, dass Johannes der von Maleachi voraus angekündigte Prophet in der Kraft des Elia war. Johannes selbst war sich seines Platzes und seiner Aufgabe als Wegbereiter sehr wohl bewusst. Als man ihn am Jordan fragte, ob er Elia sei, antwortete er, er sei es nicht, so wie er auch verneinte, der Messias zu sein. Johannes erklärte da einfach, dass er weder die Person des Messias noch der Prophet Elia selbst war. Jesus redet hier aber in einer Metapher davon, dass Johannes die von Maleachi vorausgesagte Person war, die in der Rolle und Kraft ähnlich wie Elia, auftreten würde, ähnlich wie Jesus selbst nicht die Person „mein Knecht David“ (vgl. Hesekiel 34,23-24; 37,24-25) war, sondern jemand „wie David“.

Bemerkenswert ist zudem, wie Jesus in Verbindung mit seinen Worten zu Johannes als dem größten unter den, die von einer Frau geboren wurden, dann den Bogen spannt zur NT Situation und den Gläubigen an den Messias. Er vergleicht diesen „größten“ Propheten mit „der aber der Kleinste ist im Himmelreich (dem Reich Gottes), ist größer als er“. Es geht hier nicht um charakterliche Größe, sondern insgesamt um den Vergleich von lediglich vorausschauendem Altem Bund / Gesetz und der Erfüllung in der im Neuen Bund wiederhergestellten Herrschaft Gottes / Herrschaft des Himmels.